Vielfalt lokal . international . sozial . vermitteln 2002

ÖSTERREICHISCHES
ÖKOLOGIE INSTITUT
für angewandte Umweltforschung

<< Warum bringt uns die angewandte Wissenschaft, die Arbeit erspart und das Leben leichter macht, so wenig Freude?

Die simple Antwort lautet: weil wir noch nicht gelernt haben, sinnvollen Gebrauch davon zu machen. >>

Albert Einstein (1879-1955), Physiker und Nobelpreisträger.

Impressum

www.ecology.at

ecology news 1-2002. **Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:** Österreichisches Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung, Seidengasse 13, A-1070 Wien, Tel +43.1.523.61.05-0 Fax +43.1.523.58.43, Mail:oekoinstitut.pr@ecology.at **Für den Inhalt verantwortlich:** Robert Lechner, Antonia Wenisch **Redaktion:** Birgit Friedrich, Ulli Weber **Layout:** Ulli Weber **Fotoquellen:** Alex Ahrer (Cover, 10) Heribert C (18l19), Bernhard Huber (Cover, 4l5, 8l9), Echo (11), Michael Rausch-Schott (10l11, 12, 18l19), Georg Stafler (4l5, 6l7) Ulli Weber (4l5, 11) Martin Weishäupl (Cover, 6l7). **Druck:** Claus Thienel Offsetdruck, 1120 Wien; Gedruckt mit Pflanzenfarben auf Recyclingpapier Cyp

Liebe Freundinnen und Freunde des Ökologie-Instituts!

»Wie macht ihr das am Ökologie-Institut?« werde ich oft gefragt. »Die vielen Projekte, die Zeitschrift *Kontexte* und dann noch eine hoch professionelle Website?« Auf die Schnelle fällt mir nur selten eine Antwort ein. Unsere Stärke liegt wohl in der Vielfalt: viele Zugänge, viele KooperationspartnerInnen, viele Lieblingsthemen. Deshalb stört es mich auch gar nicht, wenn man uns als »bunten Haufen« bezeichnet. »Bunt«, weil wir von der Raumplanung bis zur Umweltökonomie, von der Mediation bis zum Webdesign eine bunte Mischung an Qualifikationen vereinen. Und »Haufen«, weil wir uns immer wieder neu formieren und in unterschiedlichen Teams zusammenfinden.

Wie steht das Ökologie-Institut zur »Wissenschaft«? Auch keine einfache Frage. Doch wir sind PraktikerInnen. Uns geht es um den »sinnvollen Gebrauch« und mehr noch – um Umsetzung! Konkret haben wir uns in den letzten Jahren an allen großen Forschungsprogrammen zur Nachhaltigkeit beteiligt. Gerade dort ist es möglich, relativ unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Interessen innovative Projekte zu gestalten, die sich mit realen Problemen auseinandersetzen. Besonders stolz sind wir dann, wenn unsere Impulse auf fruchtbaren Boden fallen und wir beobachten, wie »wirklich etwas weitergeht«.

Und was genau verbindet uns mit den Menschen? Hier fällt die Antwort leicht: »Die Menschen sind unsere wichtigsten AuftraggeberInnen«. Und dazu gehören besonders unsere Mitglieder und SpenderInnen, die uns seit vielen Jahren die Gewissheit geben, dass unsere Arbeit für eine ökologisch und sozial verträgliche Zukunft in ihrem Interesse geschieht.

Ihre Antonia Wenisch

Vielfalt

Alle reden von Nachhaltigkeit, manche haben auch schon Patentrezepte in der Tasche. Mit Verzichts- und Selbstversorgungsmodellen, Effizienz- und Suffizienzberechnungen wird vielerorts Zukunft geplant. Für uns am Ökologie-Institut bedeutet nachhaltige Entwicklung aber mehr als die Erstellung von wissenschaftlichen Studien und die Errechnung von Verteilungsquoten.

Veränderung im Prozess. Wir meinen, dass es viele lokale, regionale und internationale Prozesse braucht, um Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit voranzutreiben. Diese müssen angepasst sein an die jeweiligen Rahmenbedingungen und die Menschen, die sie tragen. Nachhaltigkeit, wie wir sie sehen, nämlich als prozesshafte Veränderung, kann nur aus der Vielfalt heraus entstehen: der Vielfalt von Kulturen und Regionen, der Landschaften und ihrer Eigenheiten, der Lebensstile und menschlichen Bedürfnissen.

Blick auf Neues. Mit dem »Bekenntnis zur Vielfalt« geben wir der Nachhaltigkeit eine neue Dimension. Das erfordert einen scharfen Blick für das andere, manchmal auch ungewöhnliche: Wenn es um Ideen zu neuen Projekten geht genauso wie bei der Frage, auf welche Art man sich der jeweiligen Themenstellung nähert. Für uns heißt das, offen sein für außergewöhnliche KooperationspartnerInnen, um gemeinsam neue Wege zu finden, unterschiedliche Interessen zusammenführen und die vielschichtigen Bedürfnisse der Bevölkerung einbeziehen.

Robert Jungk (1913-94), österreichischer Schriftsteller und Zukunftsforscher

Engagiert. Unsere maßgeschneiderten Teams finden Lösungen, die auch in der Praxis funktionieren. Über 20 Köpfe machen den fachlichen Kern des Ökologie-Instituts aus, davon sind mehr als die Hälfte Frauen. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind ausgebildet in natur- und geisteswissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Disziplinen und bringen ihr ganz persönliches Engagement für die Sache ein: Bei der Erstellung wissenschaftlicher Analysen, der Entwicklung vielschichtiger praktischer Konzepte und der professionellen Kommunikation der Ergebnisse.

Kurz gesagt: Unser »buntes« Team ist Garant für eine Wissenschaft, die wirklich etwas in Bewegung setzt.

regional lokal

Was wäre Österreich ohne seine regionalen Besonderheiten? Der Neusiedler See und die Wiener Donauinsel, die Steirische Weinstraße und die Getreidegasse in Salzburg, der Großglockner und die Almen im Bregenzerwald. Alles lebendige Zeichen erhaltenswerter Vielfalt.

Identität bewahren. Regionale Eigenheiten und Landschaften sind ein wertvoller Bestandteil von gesellschaftlicher Identität. Um diese zu bewahren, müssen sich Regionen und Gemeinden mit der eigenen Zukunft befassen: Wie können sie sich in der Welt behaupten und Anerkennung für ihre Einzigartigkeit finden? Wie kann in touristischen Regionen die Lebensqualität erhalten bleiben? Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten haben abgelegene Regionen, die von der Abwanderung bedroht sind?

Wie wappnet man sich gegen den immer härter werdenden internationalen Wettbewerb? In den Projekten, die das Ökologie-Institut in den Gemeinden und Regionen betreut, geht es darum, die Zusammenarbeit zu stärken und die Wahrnehmung für die Vielfalt zu schärfen: Das Gemeinsame erkennen, das »Einzigartige« für die jeweilige Gemeinde und Region finden und daraus eine angepasste nachhaltige Strategie entwickeln. Denn was für den einen Ort gut und richtig ist, kann für einen anderen schlicht und einfach falsch sein.

Selbstbewusstsein stärken. In einer niederösterreichischen Region entwickelt das Ökologie-Institut zum Beispiel gemeinsam mit lokalen PolitikerInnen, Vereinen, Initiativen und der Bevölkerung ein »Kleinregionales Entwicklungs-

konzept«. Das bedeutet bei uns mehr als nur ein paar Seiten Papier. Wir unterstützen die Menschen dabei, die regionalen Stärken und Schwächen zu erkennen, das Selbstbewusstsein der Region zu stärken und jene Maßnahmen und Ideen in der Umsetzung zu fördern, die nachhaltig und für die Betroffenen auch realisierbar sind.

Praxis unterstützen. In einem anderen Projekt geht es um den Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen und eine neue Landnutzung. Hier ist es uns gelungen, eine Zusammenarbeit zwischen BäuerInnen und HändlerInnen von Heilkräutern zu initiieren. Für die BäuerInnen in der Region hat sich dadurch eine neue Einkommensquelle erschlossen. Ein kleiner, aber wichtiger Beitrag.

<< Im globalen Dorf (...) mischen sich alle Kontinente und alle

international global

Österreich hat in einigen Bereichen hohe Umweltstandards. Viele innovative Technologien halten unser Land »sauber«. Doch der Fortschritt glänzt nicht von allen Seiten. Denn viele umweltbelastende Produktionsstätten sind einfach verlagert worden, in den billigen Osten oder in den immer ärmer werdenden Süden. Dort zerstören große Konzerne ganze Landstriche und beuten rechtlose Arbeitskräfte aus. In der Gesamtperspektive also alles andere als fortschrittlich.

Herausforderung Kultur. Für eine nachhaltige Entwicklung, wie wir sie verstehen, braucht es den Blick aufs Ganze. Offenheit und Verständnis für die Vielfältigkeit der Völker begleitet uns daher in all unseren Projekten.
Ob in den interkulturellen regionalen Partnerschaften mit unseren östlichen Nachbarländern oder in den Kooperationen mit Forschungsinstituten und Organisationen in den EU-Ländern und außerhalb Europas: Die Strategien, die wir entwickeln, sind angepasst an die Menschen und ihre Kultur sowie an das Klima und die Lebensbedingungen.

Weniger strahlend. In Weißrussland würde eine Diskussion über »ökologischen Landbau« ins Leere laufen. Denn hier sind die Böden und Lebensmittel 16 Jahre nach Tschernobyl noch immer radioaktiv belastet und stellen eine erhebliche Gesundheitsgefahr dar. Angepasst an die Bodenqualität, das Klima und die Essenstraditionen erprobt unser Projektteam gemeinsam mit weißrussischen KollegInnen neue Anbaumethoden an Ort und Stelle. Sie sollen verhindern, dass sich Cäsium und Strontium in Nutzpflanzen anreichern. Bei uns kein Thema – dort ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation.

e Jahrhunderte laufen gleichzeitig ab.« Eduardo Galeano (*1940), Schriftsteller, Uruguay

Lehm statt Beton. Die Initiative »Green Building Challenge«, die sich um einen internationalen Gebäudestandard bemüht, hat uns zu einer ähnlichen Erkenntnis geführt: Eine einheitliche Vorgabe kann es nicht geben. Vielmehr müssen für die jeweiligen regionalen Bedingungen optimale Standards gefunden werden: Der »international style« in der Architektur, der sich auf der ganzen Welt durchgesetzt hat, ist jedenfalls kein Beitrag. In heißen Ländern müssen Betonbauten mit (energie)aufwendigen Klimaanlagen gekühlt werden. Was es braucht, sind angepasste, umweltfreundliche und zugleich billige Konzepte. In verschiedenen afrikanischen Ländern wird gerade das Bauen mit Lehm wiederentdeckt: seit Jahrtausenden erprobt, regional verfügbar und genau richtig für die klimatischen Verhältnisse.

sozial

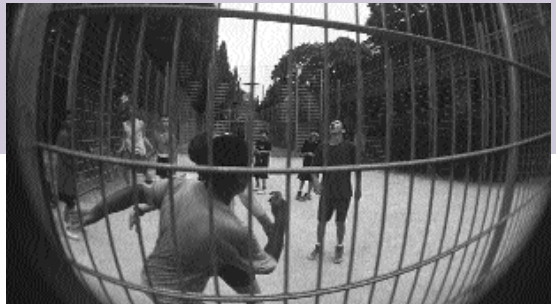
Eine Öko-Siedlung verdient ihren Namen erst, wenn neben der Ökologie auch die Infrastruktur stimmt und sich die BewohnerInnen wohl fühlen. Und die gesündeste Bio-Milch wird sauer, wenn sie sich keiner leisten kann oder will. In vielen Fällen beginnt nachhaltige Entwicklung beim klassischen Umweltschutz und endet leider auch dort. Doch wie Menschen heute leben und in Zukunft leben werden, hängt nicht nur von der Umweltsituation ab, sondern auch von Lebensstilen und sozialen Bedürfnissen.

Buntes Leben. Was wäre eine vielfältige Umwelt ohne die Buntheit der Völker und Kulturen? In all unseren Projekten stellen wir den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Nachhaltigkeit in seiner sozialen Dimension heißt für uns: Chancengleichheit für die verschiedensten Lebensstile und Kulturen, aber auch Chancengleichheit für Frauen, Männer, Kinder und künftige Generationen.

Qualität sichern. In Projekten zur Zukunft des Bauens haben wir Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ganz grundsätzliche Fragen gestellt: »Wie wollen sie überhaupt leben? In welchen Wohnungen fühlen sie sich wohl? Was erwarten sie von ihrem Wohnumfeld? Und was werden ihre Bedürfnisse in 20 Jahren sein?« Die Ergebnisse dieser Befragungen haben wir in neue Qualitätskriterien für den Wohnbau einfließen lassen.

Berthold Brecht (1898-1956), deutscher Schriftsteller

Nachhaltig wirtschaften. Wenn wir soziale Standards für unsere Nachkommen sichern wollen, dann erfordert das auch ein verändertes Wirtschaften. Kurzfristiges Gewinnstreben ist nicht nachhaltig und führt oft zu hohen Folgekosten. Das zeigt sich im Bausektor, wo beispielsweise die Entsorgung billiger Baustoffe zum Problem wird genauso wie bei der rasanten Entwicklung von Handys oder Computern, die schon nach kurzem Gebrauch auf dem Müll landen. Die Kosten dafür haben wir alle zu tragen. Dass es vielfältige Möglichkeiten gibt, langlebige Produkte oder ökologische Lebensmittel unter die Leute zu bringen, veranschaulichen wir in zahlreichen Projekten.



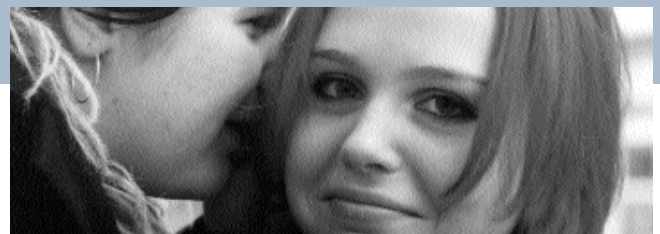
vermitteln

»Beim Reden kommen die Leut z´amm.« Datenhighway, Cyberspace oder Virtual Reality haben die Diskussion und den Dialog nicht verdrängt. Mehr denn je ist die persönliche Kommunikation, das Zusammentreffen von Menschen, das Gespräch und der Umgang miteinander eine Basis für die gemeinsame Weiterentwicklung. Diese Kommunikation haben wir in den letzten Jahren auf allen Ebenen professionalisiert.

Profi-Dialog. Unsere Projekte sind in der Regel von Workshops begleitet, zu denen wir die wichtigsten Akteure aber auch externe Fachleute einladen. Ganz gleich, ob es um die Baubranche, die Landwirtschaft oder die Abfallwirtschaft geht: Wir diskutieren mit den Betroffenen und möglichen NutznießerInnen unserer Arbeit offen und kontroversiell. Da kommt es dann schon vor, dass der Lokalpolitiker eine andere Meinung als die Unternehmerin hat, und der Produktentwickler wieder alles über den Haufen wirft. Unsere Aufgabe dabei ist klar: die unterschiedlichen Interessen unter »einen Hut« zu bringen und die Ergebnisse darauf aufbauend zu optimieren.

Mobilisierung. Wir möchten Menschen für Nachhaltigkeit mobilisieren. Wie bringt man zum Beispiel die WienerInnen dazu, Abfall zu vermeiden. Gemeinsam mit SoziologInnen und WerbestrategInnen haben unsere Fachleute eine Marketing-Strategie entwickelt, die sich eng an den Lebensstilen orientiert. An der Umsetzung wird gearbeitet.

Publizieren. Kommunikation hat bei uns immer einen übergeordneten Zweck – inhaltliche Überzeugung ist dabei Voraussetzung: Wir treten in der Öffentlichkeit als kritische KommentatorInnen zu heiklen Themen wie beispielsweise Sicherheit von Atomkraftwerken,



Osterweiterung oder Gentechnik auf und präsentieren unkonventionelle Lösungen. Dass wir uns dabei traditioneller und neuer Kommunikationsmittel bedienen, ist selbstverständlich. Seit über 15 Jahren produzieren wir eine Instituts-Zeitschrift, und unsere Umweltbibliothek – die größte Österreichs – ist seit einem Jahr im Netz. Sogar die Website wurde von unseren MitarbeiterInnen selbst entwickelt. Den AuftraggeberInnen können wir heute mehr als wissenschaftliche Arbeit anbieten: Zielgruppenorientierte Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Webdesign, Informationsmanagement und Layout genauso wie PR-Konzepte, Leitfäden, Zeitschriften und Broschüren. Bei uns kommen also fachliche Arbeit und professionelle Vermittlung ohne Reibungsverluste aus »einer Hand«.

www.ecology.at
www.ecology.at/bibliothek
www.ecology.at/nni
www.krek.ecology.at

www.iswb.at
www.iswb.at/wohntraeume.htm
www.iswb.at/gebaut2020.htm
www.iswb.at/heimwert.htm

www.e3building.net
www.quintec.at
www.rin.at

Partner. Auswahl .

Österreich

17&4 Organisationsberatung (Wien)
Agrar plus (St. Pölten)
ARGE Vegetationsökologie (Wien)
Büro Stadtland (Wien)
ConsultS (Wien)
Delugan – Meissl Architekten (Wien)
E.C.O. – Institut für angewandte Ökologie (Klagenfurt)
Energieinstitut Vorarlberg (Bregenz)
Europaforum Wien
Energiepark Bruck an der Leitha
Forschungsgesellschaft für Wohnen, Bauen und Planen (Wien)
Fritz Waclawek, k/haus – Architektur (Wien)
Gewerkschaft Bau/Holz (Wien)
Grazer Energieagentur
Haus der Baubiologie (Graz)
Helmut Wimmer, Architektur (Wien)
IBO – Österreichisches Institut für Baubiologie (Wien)
IFF – Soziale Ökologie (Wien)
IFZ – Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit & Kultur (Graz)
IHS – Institut für Höhere Studien (Wien)
Institut für Pflanzenphysiologie der Universität Wien
Institut für Meteorologie & Physik der Universität für Bodenkultur (Wien)
Institut für Textilchemie, Universität Innsbruck (Dornbirn)
Interdisziplinäres Institut für Umwelt und Wirtschaft der WU Wien
Johannes Haas, Energie und Umwelt Unternehmensberatung (Weiz)

Robert Korab, Raum und Kommunikation (Wien)
Landesenergieverein Steiermark (Graz)
Land in Sicht (Wien)
MOCCA – Organisationsberatung (Wien)
Mecca – Environmental Consulting (Wien)
Ökobüro (Wien)
ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (Wien)
Österreichischer Kachelofenverband (Wien)
Österreichische Vereinigung für Agrarwissenschaftliche Forschung
Plansinn OEG (Wien)
Regional Consulting (Wien)
Rosinak & Partner (Wien)
Schluder & Kastner Architekten (Wien)
SOL AR chitektur & möbeldesign/Heinz Geza Ambrosy (Wien)
Stadtland – Atelier für Raum- und Lanschaftsplanung (Hohenems)
STENUM Graz
Trigon (Graz)
Umweltberatung Wien
Umweltbundesamt Wien
Umweltbüro Markus Grabherm (Hard)
Umweltverband Vorarlberg (Dornbirn)
Werbeagentur Strobelgasse 2 (Wien)
Zentrum für Bauen und Umwelt – Donauuniversität Krems
ZSW – Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdiadaktik (Wien)

International

. Auswahl . Partner

Alpenbüro Netz (CH)
Bodensee-Stiftung Konstanz (D)
BOOM (NL)
CSTB – Centre Scientifique et Technique du Batiment (F)
CTC – Cleaner Technology Center (IR)
Cyprus Tourism Organisation, Larnaca (CY)
Dipartimento di Architectura e Pianificazione – Politecnico di Milano (I)
Ettelbruck (L)
Eötvös Lorand University Institute of Sociology (H)
ECO-TIP Saarbrücken (D)
Fundacion Monte Mediterráneo (E)
Handwerkskammer Konstanz (D)
IFOK – Institut für Organisationskommunikation (D)
ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt (D)
IÖW – Institut für ökologisches Wirtschaften, Berlin (D)
Institut für öffentliche Dienste & Tourismus der Uni St. Gallen (CH)
International Center for Technical Research (GB)
Institut für Umweltpolitik Prag Kreisamt Znaim (CZ)
Katalyse – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln (D)
MECSA – Marcial Echenique y Compania Bilbao (E)
Metropolitan Research Institute Budapest (H)
Osteuropainstitut Bratislawa (SL)
Ökoinstitut Freiburg, Darmstadt, Berlin (D)
Ökoinstitut Südtirol (I)
Prospektiker, European Institute for Future Studies & Strategic Planning (E)
PPIC Dunjaská Streda (SL)
Roskilde Universität (DK)
Scherer, Schnell, Walser & Partner (D)
Stadt Konstanz (D)
Stiftung Risikodialog (CH)
Storstrom County (DK)
Technische Universität Ostrava (SL)
TU Delft Faculty auf Industrial Design Engineereing (NL)
Turisme Region Syd (DK)
Umwelt-Institut Veronica, Brünn (CZ)
Umweltwissenschafter Dr. Norbert Kopytziok (D)
Umweltzentrum Freiburg (D)
University of Sunderland (GB)
Vocational Adult Education Centre of Tampere (FL)
WBU Wojewodzkie Biuro Urbanistyczne we Wroclawiu (Pl)
Zurich University of Applied Sciences Winterthur (CH)

Projekte . Auswahl .

Abfall- und Wasserwirtschaft

Bier aus dem Pappbecher – Abfallvermeidung bei Wiener Veranstaltungen
SUP – Strategische Umweltprüfung Abfallwirtschaftsplan Wien
Mehrweg im Spital – Kriterienkatalog Beatmungsschläuche
Gebraucht, billiger, besser – Evaluierung des Reparatur- und Servicezentrums Wien
Wer fürchtet sich vor'm Mistmonster? – Motivationskampagne zur Abfallvermeidung
Dem Sperrmüll auf der Spur – Reduktionspotenzial des Sperrmülls in Wien
Geklärte Entscheidungen – Abwasserentsorgung im ländlichen Raum
PET-Flaschen im Vormarsch – Auswirkungen der neuen Verpackungsverordnung
Aus für Gartenzwerge – Sinnvolle Altstoffverwertung für Irland

Atomkraft und Strahlenbelastung

Atommüll bleibt liegen – UVPs zu süddeutschen Zwischenlagern
Tschernobylopfer Weißrussland – Was tun gegen strahlende Lebensmittel?
AKW Ranking – Qualitative Sicherheitsmerkmale im Vergleich

Bauen und Wohnen

CRISP – Nachhaltigkeitsindikatoren im Baubereich
heimWERT – Ökologisch-ökonomische Bewertung von Siedlungsformen
Mit Synergie zum Ökobau – Leitfaden für vernetzte Planung bei Bauprojekten
QUINTEC – Umweltbildung in der Althaussanierung
ÖkoInform – Informationsplattform für ökologisches Bauen
Thermoprofit Plus – Dienstleistungen zur ökologischen Sanierung von Gebäuden
Wohnträume – Nutzerbezogene Qualitätskriterien im Wohnbau
Gebaut 2020 – Zukunftsbilder und Zukunftsgeschichten für das Bauen von morgen
Modellsanierung Wohnquartier »Salzburg-Bessarabierstraße«
Leichtmetall für die Zukunft – Nachhaltige Nutzung von Aluminium in Gebäuden

Energiewirtschaft und Erneuerbare Energie

Mehr als ein Möbelstück – Public Relations für Kachelöfen
Strom mit Mascherl – Energiewirtschaftliches Gutachten zur Stromkennzeichnung

Freiraum und Kulturlandschaft

Allianz in den Alpen – Österreichkoordination des Gemeindenetzwerks
Ist die Zukunft der Almen eine Kunst? – Kreative Ideen zur Almnutzung
Bauernregeln am Prüfstand – Evaluierung der Landwirtschaftsförderung
Land Central – Netzwerk für Freiraumprojekte im Stadtumland
Naturschutzberatung für Vorarlberger Gemeinden
Rohstoff Landschaft – Wie verändert sich die Landschaft?

Kooperationssysteme und Vernetzung

e3building – Ein internationales Netzwerk für die gesamte Baubranche
iswb.at – Infoservice Wohnen und Bauen
Green Building Challenge – Netzwerk für Gebäudebewertungssysteme
TENVORS – Weiterbildung für eine nachhaltige Regionalentwicklung

Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Farb&Stoff – Neue Partnerschaften zwischen Industrie und Landwirtschaft
Bytes mit Schwerkraft – Handy, Computer, Mensch und Umwelt
Stroh kompakt – Produktionsnetz für den Einsatz von Stroh als Dämmstoff

Stadt und Regionalentwicklung

Rheintalstadt?! – Symposium über die Verstädterung Vorarlbergs
Nachhaltiger Tourismus – PREPARE-Gruppe »Sustainable Tourism«
Mobilität auf Gemeindeebene – Mikronetzwerk Altenrhein
Regionales Entwicklungskonzept – Leiserberge-Mistelbach

Umweltmanagement

Beschaffernetzwerk Bodensee – Ökol. Beschaffung in der Bodenseeregion
Im Land des Schaffens – Evaluierung des Beschaffungs-Service Vorarlberg
ECOLUP – Vier Gemeinden optimieren ihre Raumplanung
EcoMonte – Umweltmanagement für das Große Walsertal
Umweltmanagement Konstanz – Umweltmanagement für Handwerksbetriebe

. Auswahl . Auftraggeber

Agenda 21 Büro der Stadt Konstanz
Amt der Burgenländischen Landesregierung
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Amt der Oberösterreichischen Landesregierung
Amt der Salzburger Landesregierung
Amt der Stadt Dornbirn
Amt der Steirischen Landesregierung
Amt der Tiroler Landesregierung
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Anti Atom International
Arbeiterkammer Wien
Arbeitsmarktservice Wien
Bauträger: BUWOG, Mischek ZT, Sozialbau, Wien Süd
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst
Bundesministerium für Arbeit Gesundheit und Soziales
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
Bundesumweltministerium Berlin
Büro für Zukunftsfragen
Cipra International
Cipra Österreich
Europäischer Sozialfond - ESFpäische Kommission – LIFE
Europäische Kommission – »Leonardo da Vinci«
Europäisches Cleaner Production Center
Gemeinde Lech
Gemeinde Mäder
Gemeinde Röthis

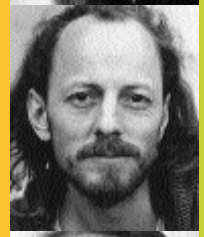
Global 2000
Grazer Energieagentur
Industriewissenschaftliches Institut - IWI
Institut für Höhere Studien - IHS
Interessensgemeinschaft Windkraft
Internationale Bodenseekonferenz
INTERREG II Österreich-Slowakei, Österreich-Ungarn, Österreich-Tschechien, Alpenrhein/Bodensee/Hochrhein
Magistrat der Stadt Wien MA 18, MA 21, MA 48, MD-BD
Marktgemeinde Wolfurt
Österreichischer Kachelofenverband
Regio Großes Walsertal
Regionalplanungsgemeinschaft Vorderland
Stadt Linz
Stadt Traun
Stadt Wels
Stadtgemeinde Bruck an der Leitha
Stadtgemeinde Weiz
Tourismusverband Kleinwalsertal
Umweltbundesamt Berlin
Umweltbundesamt Wien
Verein Deutscher Ingenieure - VDI Düsseldorf
Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen
Verein Kunststoff
Vereinigung Österreichischer Bauträger
Vorarlberger Naturschutzrat
Wiener Krankenanstaltenverbund
WWF Österreich

Das Team

Antonia Wenisch
Atomkonflikte,
Geschäftsführung

Kurt Grünwald
Controlling

Ilse Schilk
Buchhaltung



Bernhard Hammer
Bibliothek

Eva Ismail
Service-Büro

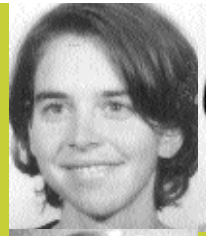
Maria Kostadinova
Service-Büro

Roy Morrisson
Raumpflege

Birgit Friedrich
Public Relations

Berhard Huber
Kommunikation

Ulli Weber
Werbung & Design



Verena Frosch
Landschaftsplanung

Barbara Funder
Assistenz

Erika Ganglberger
Chemie, NAWARO

Gabriele Mraz
Ernährung

Ressourcen &

Esther Egger-Rollig
Soziologie

Heidi Adensam
Ökonomie

Susanne Geissler
Energie & Umwelt,
Bereichsleitung

Christian Pladerer
Abfall & Stoffstrom

Gina Roiser-Bezan
Support & Grafik

Barbara Rappl
Abfallwirtschaft

Planung

&

Robert Lechner
Bauen & Wohnen,
Bereichsleitung

Celine Loibl
Inter- & Trans-
disziplinarität

Petra Oswald
Umweltökonomie

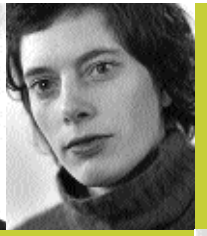
Barbara Pöll
Assistenz

Klaus P. Pötzlberger
Umweltpsychologie

Georg Stafler
Raumplanung

Philipp Sutter
Webmaster

Georg Tappeiner
Regionalplanung



Karin Walch
Landschaftsplanung

Manfred Koblmüller
Büro Salzburg

facts

Das Österreichische Ökologie-Institut beschäftigt derzeit 42 Personen (entspricht 24 Vollanstellungen) in Wien, Bregenz und Salzburg. Zwei Drittel unserer MitarbeiterInnen arbeiten in der Forschung, ein Drittel ist für Organisation, Administration und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Das Ökologie-Institut ist ein wissenschaftlicher Verein. Alle finanziellen und vereinspolitischen Entscheidungen, wie Budget, Organisations-Entwicklung oder Leitlinien werden von den MitarbeiterInnen gemeinsam getroffen.

2001 konnten wir durch unsere Forschungsprojekte und Beratungsleistungen einen Umsatz von rund 1,5 Millionen Euro erwirtschaften. Der Großteil unserer Projekte wird im Rahmen von Forschungsprogrammen österreichischer Ministerien und der Europäischen Union finanziert. Mitgliedsbeiträge und Spenden im Ausmaß von rund 65.000 Euro jährlich sichern die Unabhängigkeit des Instituts und seine kritische Präsenz in der Öffentlichkeit.

Email unserer MitarbeiterInnen: familiienname@ecology.at

Daniela Grabher
Ökologie &
Umwelttechnik

Martin Geser
Landwirtschaft &
Umweltmanagment

Willi Sieber

Katrin Löning
Naturschutz

Karin Klas
Projektsupport

Ulli Heimböck
Service-Büro

Büro Bregenz

Sponsoringpost, ecology news, 1-2002, Vertragsnummer: GZ 02Z032193 S, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1070 Wien, P.b.b.

<< Es gibt wenige Leute, die kritisch über die Wissenschaft denken. Jede Stimme zählt. >>

Joseph Weizenbaum (*1923), österr. -amerikanischer Mathematiker und Informatiker

www.ecology.at

Österreichisches Ökologie-Institut
für angewandte Umweltforschung

A-1070 Wien
Seidengasse 13
Tel +43.1.523.61.05-0
Fax +43.1.523.58.43
Mail: oekoinstitut@ecology.at

Büro Bregenz: A-6900 Bregenz
Kirchenstraße 9/2
Tel +43.5574.520.85
Fax +43.5574.520.85-4
Mail: oekoinstitut.vlbg@ecology.at

Außenstelle Salzburg: Manfred Koblmüller
Tel 0699/120 43 769
Mail: koblmueller@ecology.at